

## Predigt

Thema: Einsegnungsgottesdienst BU  
Mit Petrus das Leben entdecken – Teil 8

Bibeltext: Markus 10,28–30  
Matthäus 13,44 – 46

Datum: 05.06.2016

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Lieber Simon, lieber Raphael, liebe Merit, liebe Antonia, liebe Festgemeinde!

Was haben die beiden, die wir da gerade in dem Gleichnis kennen gelernt haben (gottesdienstliche Lesung aus Matthäus 13,44-46), was haben die beiden für ein Glück! Der Arbeiter auf dem Acker, der dort unverhofft einen riesigen Schatz findet und der Kaufmann, der bei einer seiner beruflichen Reisen diese Wahnsinns-Perle entdeckt. Was haben diese beiden für ein Glück! Und das hat ihr Leben umgekrempelt.

Die Freude über den einen Fund, über den einen Schatz, hat ihr Leben völlig auf den Kopf gestellt. Denn die beiden haben etwas entdeckt, wofür es sich lohnt seine ganzen Lebenskräfte, seine ganzen Lebens-Mittel, alles was man hat, einzusetzen. Sie freuen sich, weil sie das eben entdeckt haben.

Allerdings, besser könnte man sagen: sie freuen sich, weil sie von diesem Schatz ergriffen worden sind bzw. von dieser Perle gefunden worden sind.

Denn der Landarbeiter auf dem Acker, der hat ja gar nicht bewusst gesucht, sondern ist mit seinem Pflug da irgendwo hängen geblieben und hat so zufällig (es fällt ihm zu!) diesen Schatz

entdeckt. Und klar, der Kaufmann war zwar beruflich auf der Suche nach Perlen, aber diese eine Perle, die ist ihm gewissermaßen ins Auge gesprungen, drängte sich ihm förmlich auf. Und so sind die beiden total beglückt, und vor lauter Freude setzen sie alles ein, weil sie den Fund ihres Lebens gemacht haben.

Ich finde, diese beiden kurzen Gleichnisse Jesu sind ein ganz geniales Bild für den Biblischen Unterricht, für euch und für die gemeinsame Zeit, die wir hinter uns haben, für uns alle gerade an diesem Tag. Denn in den letzten beiden Jahren, in denen wir gemeinsam unterwegs waren, da ging's eigentlich um nichts anderes, als dass wir diesen Schatz finden, der unser Leben auf den Kopf stellt vor lauter Freude darüber.

Also bei alledem, was wir montags nachmittags so miteinander erlebt haben, beim allem Lesen, Schreiben und Spielen, bei allem Diskutieren und Arbeiten, auch bei den beiden Freizeiten, ging es letztendlich immer nur um eins: dass euch nämlich diese unbegreifliche Güte Gottes packt, dass ihr gepackt werdet von dem, was Gott in Jesus Christus für euch tut, dass ihr ergriffen werdet von der Gnade Gottes, und dass ihr dadurch den Schatz eures Lebens findet.

Weil ihr diesen Schatz, diese Perle, für euch selbst entdeckt habt, könnt ihr dankbar und glücklich weitergehen. Weil das Evangelium, die Gute Nachricht von dem lebendigen Gott, euch ergriffen hat, macht euch das zu echten Glückspilzen.

Genauso wie den Mann, der den Schatz im Acker entdeckt hat, so, wie den Kaufmann, der die Perle gefunden hat. Und auch wie Petrus, über den wir z. Zt. hier in der Gemeinde in einer Predigtreihe nachdenken, der gehört auch zu diesen Glückspilzen. Von daher lasst uns gemeinsam als Ergänzung zu den beiden Gleichnissen noch ein Gotteswort hören aus Markus 10. Da ist Jesus im Gespräch mit seinen Freunden als Petrus zu ihm sagt:

*28 Da sagte Petrus zu Jesus: »Du weißt, wir haben alles stehen und liegen lassen und sind dir gefolgt. (Was bekommen wir dafür?)« 29 Jesus antwortete: »Ich versichere euch: Niemand bleibt unbelohnt, der um meinetwillen und um die Gute Nachricht weiterzusagen etwas aufgibt. Wer dafür irgendetwas zurücklässt – Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Felder –, 30 wird das Zurückgelassene hundertfach neu bekommen: zunächst noch in dieser Welt Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Felder, wenn auch mitten in Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben.*

Dieser Petrus ist auch ein beglückter Mensch, ein Glückspilz: „Herr, wir haben alles verlassen wegen dir.“ Wir haben alles verlassen: Wohnsitz, Arbeitsstelle, was weiß ich, wegen dir. Weil

nämlich Petrus, genau wie der Landarbeiter und der Kaufmann, ergriffen worden ist, begeistert ist von der Güte Gottes, die ihm in Jesus Christus begegnet ist. – Wir haben alles verlassen, alles aufgegeben.

Ich vermute, dass ihr jungen Leute heute das ein oder andere Geschenk bekommt zu eurer Einsegnung. Vielleicht habt ihr euch auch etwas Besonderes gewünscht, oder habt ein Sparschwein aufgestellt in der Hoffnung, dass da ein bisschen Geld rein kommt, weil ihr einen speziellen Wunsch habt. Z. B. den Turbo-PC oder das Super-Mountainbike oder was weiß ich... Den Inhalt dieses Sparschweins könnt ihr jedenfalls in ein paar Tagen auf den Kopf hauen, um euch diesen einen großen Wunsch zu erfüllen.

Das ist so ähnlich wie bei dem Landarbeiter, wie bei dem Kaufmann oder auch bei Petrus - alles einsetzen, alles auf den Kopf hauen um das Eine zu bekommen, das Eine, das genial und entscheidend ist.

So hat das ja mit Petrus angefangen, als er Jesus begegnet ist (siehe Lukas 5). Petrus war nämlich ziemlich frustriert, weil es in seinem Beruf als Fischer z. Zt. sehr schwierig war. Wieder war eine Nacht gelaufen, wo er nichts gefangen hatte, und er saß nun da in seinem Boot, machte die Netze sauber usw. Und da kommt Jesus vorbei, wendet sich Petrus zu und sagt: fahr noch mal raus an die und die Stelle, dann wirst du einen Riesenfang machen. Petrus in seiner Not fährt also raus, wirft die Netze aus und kann sie dann kaum einholen, weil sie so übervoll sind mit Fischen.

Und dann, was macht er dann? Bricht er in Jubel aus oder zeigt die „Jürgen-Klopp-Säge“? Nein, Petrus bricht eher in sich zusammen und sagt: Herr, deine Güte, deine Freundlichkeit mir gegenüber, das passt gar nicht zu mir. Du beschenkst mich dermaßen, das habe ich überhaupt nicht verdient. Mein Leben mit seiner Begrenztheit, mit allen Unmöglichkeiten, mit allen Missgriffen und Versäumnissen, das passt nicht zu so einem Gottesmann wie dir. Gehe doch weg von mir!

Aber Jesus sagt zu ihm: „Fürchte dich nicht, komm mit mir mit. Du bist mein Mann.“

Petrus wird überrascht von der unbegreiflichen Güte Gottes, die ihm da in Jesus erscheint. Petrus wird davon gepackt, dass jemand ihm Gutes will, dass jemand ihn will mit allen Gaben und Grenzen, mit allen Möglichkeiten und auch mit allen Unmöglichkeiten: Petrus, dich will ich haben in meiner Nähe, komm mit mir mit.

Und das sagt der lebendige Gott bis heute in Jesus auch zu dir, Antonia, zu dir, Merit, zu euch, Raphael und Simon: komm in meine Nähe. Ich will, dass du mit mir unterwegs bist, dass wir das Leben teilen. Ich möchte, dass du mein Mann/meine Frau, mein Junge/mein Mädchen, mein Freund/meine Freundin bist. Komm mit mir mit!

Ihr müsst also nicht wie Marco Reus, Julian Brandt, Sebastian Rudy oder Karim Bellarabi die Koffer packen und gehen, weil euch keiner gebrauchen kann. Jesus sagt: komm mit. Nicht Koffer packen und gehen, sondern bleiben und mitkommen.

In den Freien Evangelischen Gemeinden hat sich seit langem der Begriff „Entlassung aus dem Biblischen Unterricht“ eingebürgert. Das klingt immer so, also müsse man dann die Koffer packen und gehen: ihr seid jetzt entlassen. Stattdessen reden wir hier in unserer Gemeinde lieber davon, dass wir heute eure Einsegnung feiern. Nach zwei Jahren steht ihr nun unter dem Kreuz, und der lebendige Gott sagt euch zu: vor deinem Namen steht ein Kreuz, dich will ich haben, dich wähle ich, du bist mein, komm mit mir mit.

Dabei wählt Gott euch nicht deshalb, weil ihr so besonders tolle Leistungen gebracht habt im BU, oder weil ihr immer brav wart und mich nie geärgert habt. Sondern Gott sagt in Jesus zu euch „Ja“, weil er euch so will, wie ihr seid. In seiner unbegreiflichen Güte nimmt er euch vier und jeden von Ihnen, auch dich und mich an, und sagt: komm mit mir, du sollst mein Mann/meine Frau sein. Du bist der Mensch, mit dem ich unterwegs sein will. Komm in meine Nähe, komm mit mir, ohne Wenn und Aber.

Und das ist eben der Fund des Lebens, den jener Landarbeiter mit dem Schatz gemacht hat, oder der Kaufmann mit der Perle, oder eben auch Petrus. Hat alles verlassen und ist mit Jesus gegangen - und gerät jetzt, in dem Text, den ich uns vorhin gelesen habe, ins Grübeln. War das voreilig von mir? War das ein bisschen überhastet? Habe ich da vielleicht einen Fehler gemacht? Bringt's das wirklich mit diesem Jesus? Lohnt sich das?

Man sollte meinen, diese Frage ist ein bisschen uncharmant, irgendwie kapitalistisch, egoistisch: lohnt sich das? In Petrus kommen Zweifel hoch.

Und, das sollt ihr wissen, das ist völlig normal. Selbst dann, wenn man für sich entdeckt hat, ja, mit Jesus leben, das bringt's, selbst dann gibt es auch Phasen im Leben, wo man sich fragt: ist es das wirklich oder habe ich mich vertan? Hätte ich es anders machen sollen? War das überhastet?

Das quält Petrus hier – Herr, lohnt sich das wirklich? War meine Entscheidung richtig? Und Jesus nimmt den Petrus ernst. Er tadelt ihn nicht: was stellst du für blöde Fragen?! Er sagt auch nicht: stell dich nicht so an! Er antwortet: ja, Petrus, in der Tat, du hast manches verlassen. Du hast dein altes Zuhause aufgegeben. Damals war das ja wirklich so, dass die Jünger, um mit Jesus umher zu laufen, zu Hause vieles zurücklassen mussten.

Aber auch heute ergeht es uns so. Wenn Jesus euch packt, Sie oder mich packt, und mit uns losgeht, dann lässt man manches zurück und gewinnt Neues. Man lässt z. B. zurück, dass man ständig an sich selbst herumnörgelt, weil man bei Jesus spürt: der mag mich ja brutto, der schenkt mir Ansehen, auch wenn ich selbst mit meinem Ansehen manchmal gar nicht zufrieden bin. Wir hören auf, ständig um uns selbst zu kreisen, weil wir merken: für mich ist bei Jesus gesorgt. So hat man den Blick frei für andere Menschen. Vielleicht für die in eurer Klasse, die am Rand stehen, die keiner haben will, so dass ihr ihnen auf einmal ein gutes Wort gönnen könnt, sie ansehen könnt. Denn auch wir leben ja davon, dass Jesus uns ansieht und uns ein gutes Wort gönnt.

Man verlässt also Altes und, so sagt Jesus hier zu Petrus: du gewinnst ganz viel Neues, ein neues Zuhause. Wer mit mir unterwegs ist, gewinnt ein neues Zuhause.

Ich weiß nicht, ob der Name Herbert Grönemeyer euch noch was sagt, also mir sagt er noch was. Von ihm gibt's ein Lied, das heißt „Keine innere Heimat mehr“. Da besingt er die Menschen, die auf der Suche sind nach einem Zuhause, wo sie andocken können, wo sie Trost finden, wo sie ernst genommen und gemocht werden, auch mit dem, was sie versaubeuteln.

Wo ist dieses neue Zuhause, wenn man keine innere Heimat mehr hat? Und da spricht Jesus jetzt zu Petrus: das ist es, was ich dir schenke und was du hast, wenn du mit mir unterwegs bist - eine Heimat, ein Zuhause, einen Ort, wo du andocken kannst, wo es Trost gibt, wo Vergebung erfahrbar wird, wo andere Menschen sind, die dich aushalten auch mit deinen Macken, und wo ihr gemeinsam von der Güte Gottes lebt, die euch trägt und festhält. Eine ganz neue Qualität von Gemeinschaft.

Es lohnt sich, sagt Jesus, es lohnt sich für euch und für Sie und für dich.

Denn Christus, die Güte Gottes in Person, das ist der Schatz, die Perle, für die es sich lohnt alles andere hintenan zu stellen. Das ist sozusagen die eine Karte, auf die wir zu setzen haben. Diese Redewendung aus dem Kartenspiel meint, dass der Ausgang des Spiels von einer einzigen Karte abhängt, und dann muss man sich entscheiden, ob man auf diese eine Karte setzen will oder

nicht. In der Tat, die Güte Gottes, die in Jesus auch euch begegnet, ist diese eine Karte, auf die man alles setzen kann, und wo man gewinnt und nichts verliert.

Das wäre also mein Wunsch, dass zwei Jahre Biblischer Unterricht das Interesse in euch geweckt haben, dass ihr beim Stolpern über das Evangelium von Jesus angerührt und gepackt wurdet, dass ihr anfangt nach diesem Schatz, nach dieser Perle auszuschauen, dass ihr euer Leben auf diese Karte setzt: das Evangelium von der Güte Gottes, die in Jesus Christus Gestalt bekommt.

Wer auf dieses Evangelium stößt, der macht in der Tat den Fund seines Lebens, und vor lauter Freude wird sein Leben ein anderes. Das gilt für euch, und das gilt für Sie und mich.

Amen.